

SIMPLICISSIMUS

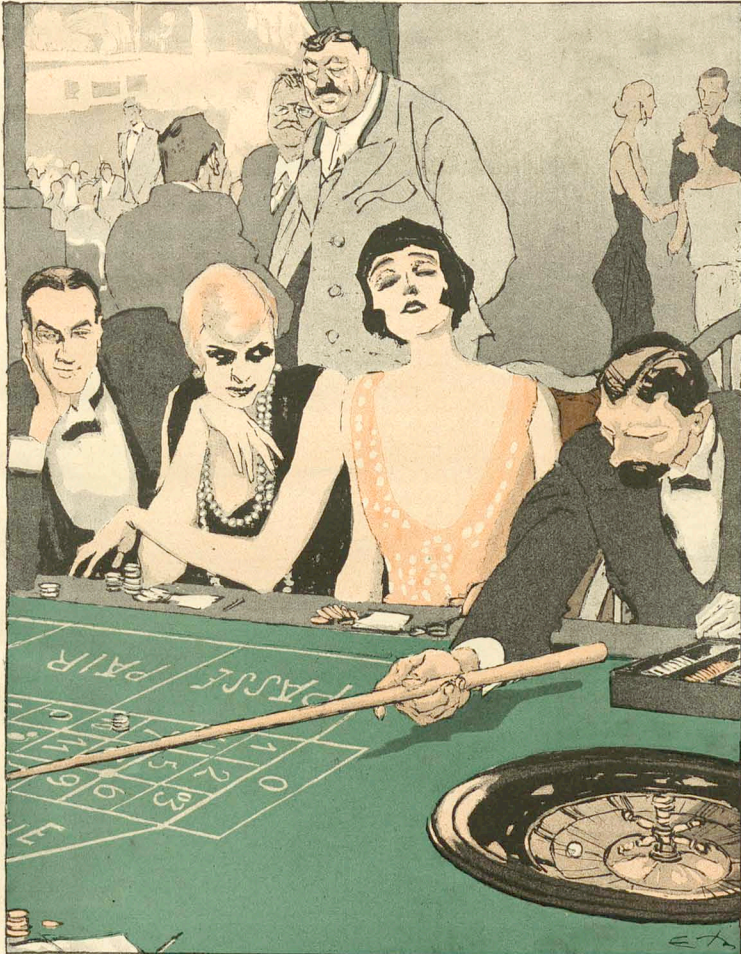
Herausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Zeine

Bezugspreis monatlich 2.— Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. G., München

München in Monte Carlo

(Zeichnung von G. Zilber)



„Ja, der Huaber und der Herr Schinagl, dös trifft sich aber guat! Da könnt' ma ja an zünftigen Farock macha.“



DER DREISSIGSTE JAHRGANG BEGINNT. ERNEUERT EUER ABONNEMENT!

Gebet vor der Schlacht

Oh! Gabt ihr dort den Heiler-Hut
Schlitt auf einer Leiter?
Ein Kreuz, vier Kreuzer im Wert!
Wo blieb da unser höchster Gut?
Ihr sehtlichen sich aufs Blut?
Und die Parteiliebe!

„Wir wollen all' aufs Ganze schau'n,
Ihr Vögel und ihr Mäuler!
Wir müssen nur mit Gottvertrau'
Die Mischung recht zusammenbau'n!
Denn Schmutz, Rot, Weiß, gemischt, gibt: Braun!
Sei Braun dem unser Sammel!

„Für Wahrheit, Recht und Vaterland
Gehstest nur Dienen dich?
Es werde Mir — schon längst ist bekannt,
Wo immer eine Stelle vakant,
Als Allererstes ist bekant —
Zum Marzlein der Gefährlich!

„Das Volkswort über die Partei!
Wie sah die Welt aus früher!
Ein schlechter Koch, ein schlechter Beel!
Dast auf die ganze Schweinerei,
Die überhüpft auch, eine, zwei, drei,
Tarsus, der mutige Springer!

Jedoch das treue Vagabond
Sahst dich auch Vögel in den
Und weißt dem Preisen kräftig den Sters,
Indessen stehst man anberodert:
„Schau gnädig an, Herr, unsern Schmerz:
H'ellp, a'ch! Den Demotoren!

Auf in den Krieg! „Parteien kennt
Man nicht mehr! „Der noch Dreckler“:
Für Vieh, das durchscheinen rennt!
Wählt! Preis- und Gegenpartei!
Die Himmelserstimmament —
Gott! Hoff' auch eine Dreckler!

Edelhaus Kofenauer

Apoptol Rudolfowitsch Gangelbauer Von Roda Roda

... Es war denn in allen Ländern der Erde
abgeschlossene Verbilligung der Sitten eingetiffen.
Der Dollitzer, jenfalls des Dgans wie schon, nahm
längst nicht mehr das Interesse des Volkes wahr;
all sein Streben ging vielmehr darnach, den Neben-
buhler zu bekümmern, zu verdrängen. Das sich
Vollist nannte, war eine Parteiliebe — und dies
Gegent, die gegenseitigen Bekümmern durch-
zuführen so geltend den Tag, das man das Hungern
überbiete.

Die wirklich fähigen, irgend empfindlichen
Männer hatten sich dem Markt der Vöbelverdrän-
gung zuwidersetzen. Diese lauter überforderte sich
das Meer der Demagogen von Beruf, Verantrung,
Einnahme waren das tägliche Wort der vornehmten
Gesellen, die sich einander ihre schändlichen Ein-
künfte händlich auf der Straße vorredeten.

Um diese Zeit erschien im Büro des Berliner
Jugendvereins ein Mann von etwa fünfzig,
mittelgroß, graublod, unterig — böhlich, mit
wogelnden Augen und kleinen Augen: Apoptol
Rudolfowitsch Gangelbauer.

Gebet? — Er wollte einen Vortrag halten.
Gegensand? — Die Maschine im Dienst der
Experimentel-Psychologie.

Man wies ihn ab. — Er ließ immerhin seine
Adresse zurück: „Für den Fall, daß die Herren sich an
andere überlassen.“

Hierauf schickte Apoptol Rudolfowitsch an Wil-
helm (jene 14. Urentel Wilhelm, denen die deutsche
Presse insagelt gebürt): er bitte um den Besuch
des Journalisten in seine Werkstätte, Döblin, Roda
Rudolfstraße 15 B., Gartenhaus. — Es erschienen
drei oder vier Schapsel — seiner prächtlichen Bil-
dungs, Mederredertische, wenn sie für magnetische
Experimente scheinlich interessierte.“

Das Unternehmen verlief ohne Ergebnis; als ferns
verstand den Reporter Gangelbauers Maschine
nicht und der knappe Raum der „Einheitszeitung
für Deutschland“ war völlig veräußert durch die

neueste Korruptionsaffäre des Vöbelndenten von
Italien.

Prächtliche Bilddale fand Gefallen an dem fäh-
geren Willen.
Gangelbauer, in seine Experimentel-Psychologie
manifachlich verbrocht, lebte ab.

Prächtliche Bilddale, läßt, ist alles, um ihn
wanzelhaft für sich zu stimmen. Man nennt das
Eiprimum des Willens.

Es war mit allen Selbstbestätigen — sie be-
trauten einen großen Versuchsperson an — und die
Nächsten müßten kommen: Ingenieur, Photo-
graph und die geistlichen Vöbelredere. — Eine
Woche darauf war Apoptol Rudolfowitsch so be-
trübt, daß der große Vöbelredere Tiger ein Gedicht
über den Aufstieg schrieb.

„Meine Damen und Herren,“ hatte Apoptol
gesagt, „die Experimentel-Psychologie sucht die
Eignung des Individuums für eine bestimmte Arbeit
zu messen. — Die moderne Wissenschaft benutz,
um Fehler zu vermeiden, zur Messung Apparate.

Ich jetzt Ihnen hier, um Sie mit meiner Ma-
chine bekanntzumachen, zunächst eine einfache Vor-
richtung: einen Mechanismus zur Prüfung von
Kofomotofführern.

Es sehen eine Plattform mit einem Aufstuf,
der genau wie der Führerstand einer Lokomotive
eingestrichelt ist — mit Manometer, Wasserstand-
bolometer, Galvanometer für die Lichtleistung, Geschwin-
digkeitsmesser, Uhr, Stundenuhr, u. dgl. — Ein Film-
streifen zeigt augenblicklich die Fahrt auf der Strecke
als rosendes Bildbild. — Der Führer hat die
Fahrt zu regeln.

Der Prüfling muß sich zunächst vom funk-
tionieren seiner Vorrichtungen überzeugen und dann
die Fahrt austragen.

Innerhalb einer einzigen halben Stunde nun
werden dem Prüfling alle nötlichen, alle Un-
angenehmlichkeiten begegnet die ihn jemals in seiner
Dreize als Lokomotofführer treffen können: Mängel
der Wasserzufuhr und Feuerung, Versagen der
Bremsen, Nebel, drohende Entgleisungen, Zug-
zusammenstöße; es werden Signale aufleuchten und

verlöschen. Lote gesperkt und festgelassen werden...
Und immer hat der Prüfling so schnell wie mög-
lich mit passendem Benehmen zu antworten. Der
Apparat verzeichnet und wertet mechanisch die
Antworten des Prüflings nach ihrer Richtigkeit und
Nichtigkeit. Große Fehler werden sich durch alarmie-
rende Glockenstöße offenbaren. — Hundert Punkte
bedeuten: Edelloses Verhalten. Ein Prüfling, der
auf diesem Apparat nicht achtzig Punkte erlangt,
ist für das Amt des Lokomotofführers ungeeignet.

Meine Damen und Herren! Der Mechanismus
zur Prüfung von Lokomotofführern ist der einfachste
seiner Art — body nur Einstellbar in meinem System.
Ich habe derartige Vorrichtungen für zahlreiche
andere Berufswege konstruiert: Prüfungspunkte
für Bankkassierer (die auch die charakteristische Eignung
des Kandidaten abmessen) — für Schornstein-
feger (wo es, unter anderem, auf Schwindel-
festigkeit ankommt) — für Schiffskapitane (Alkohol-
enthaltung) — Redakteure (künstlerische Geschmack
innerhalb der dem Metzgerer nützlichen Grenzen) —
Professoren (edelmütige Verhältnis von Vorlesung
und Selbststudium) — Anthropologen (nationalen
Feuer, ungelagerte Phantasie) — Dichter (be-
sonderens Neigungsbefähigung, Unempfindlichkeit
gegen Kälte der Worte) — Psychologen (sozial-
wandelnde Einstellung aufeinander überwinden-
gewisse) — Schiffsführer (die sich durch unzulänge
Lerte nicht dürfen im Berufswasser betören lassen) —
Juristen (sittlichste — Anbelegung des Rechts-
empfindens) — Ärzte (Schädelgröße für Weiden
andere) — Moralprediger (Unheilbarkeit durch
eigene Schwächen, Stimmungswill) — Entomolo-
gen (häufige Weiden) — Schauspieler (schöne
Seine) — Philosophen (Gedächtnis) in der Be-
nungung der fachermetriologie) — Konzertpianistinnen
(höfliche Weiden)...

„Meine Damen und Herren! Die umfangreichste,
komplizierteste Maschine aber — wie Sie sehen,
selbst einer Lokomotive voluminöser — dient der
Bestimmung von Entschämern.

Schönen Stunden, meine Damen und Herren —
achtzehn Stunden hat der Kandidat auf der Platt-
form seßhaftigkeit zu sitzen und 1305 Hebel richtig
zu bedienen — bis er den Platz mit der Quali-
fikation zum Entschämern übersteht.

Niemand kann die Handhabung dieser Maschine erlernen; die 1395 Hebel gefalteten Millionen von Kombinationen — starke Veranlagung und reiches Wissen allein ermöglichen dem Kandidaten, die vorgegebene Zahl von achtzig Punkten zu erzielen.

Zuerst lachte man über Apffel Radolfomisch. Dann vergaß man ihn fast.

Dann gab der Evidenzliche Öffentliche Wissenschaftler der Universitäts-Szene ein vernichtendes Gutachten über Apffel ab.

Was die Sowjets in Moskau veranlaßte, sich die Sache mal anzusehen. — Bestellung von drei Dreieckparantern.

Wachtvolles Ergebnis. — Apffel Radolfomisch wird Hebe in Moskau, New York, Chicago; bald darauf in London, Paris; noch einem Jahre: in Kopenhagen, Barcelona, Mailand; in Hamburg, Essen, Göttingen.

In Berlin baut die A.G.O. unter Leitung der Apffelischen Patente ein neues, verbessertes Modell — für Angora.

In Bayern, Ungarn wird die Einführung der Gangelbauer-Mechanismen und aller gleichgerichteten Apparate zur Befähigung öffentlicher Funktionäre strengstens untersagt.

Endlich, in einer Stunde erbitterter Anfeindung, der Kopflosigkeit beider der Deutsche Reichspräsident Genosse II. (1930-54) das Establishment Gangelbauer. Unter den Linden 5. — Ob hätte er es nie getan!

Er begrüßt den Chef und läßt sich die Direktoren vorstellen; teilt je ein bis drei hübsche Sätze unter sie aus.

Man metzelt ihn nach der Plattform; er betritt sie mit getrunnenem Käse.

Bereibt, sich ankommen zu lassen. Und regiert... regiert... regiert...

Nach drei Minuten ein Alarmglocken: Osefah! Schwereisfeld, Knapp, wird der hohe Prüfung noch durch Polizeivorbereitung ihrer Herr.

Nach einer Viertelstunde sieht man ihn leuchten. Er weiß nur mehr ein Mittel, den inneren Willen auszuwickeln: „Riesig nach außen!“

Kann hat er mit der Weichen den Hebel gezogen, als er den Sessel unter sich weichen fühlte.

Nach gelang es ihm, ein beruhigendes Dementi in das Schließen der Glocken zu mischen — nur mehr der Geiß „Nüchtern“ rettet ihn vor Umgrün.

— — — Wieviel hat der Kanzler den Kampf des Präsidenten mitangesehen. Drängt sich sofort eifrig auf den noch wachsenden Erfolg.

Eine Viertelstunde scheint alles gut zu gehen. Doch die Hindernisse wachsen. Waschen. Waschen. Göttingen judet zusammen. Regiert. Handball flut — immer mehr über — Ringe, Geiß, Hebel und Dentile.

Regiert. Regiert. Die Hindernisse wachsen. Waschen. Waschen. Es brüllt der Richter Sozialdemokratie. Es brüllen Zentrum, Deutsche Volkspartei, Bauernbund.

Es brüllen alle Richter. Es rufen alle Glocken. Es gähnen alle Hebel.

Da langt der Kanzler vertraut nach dem stolzen polnischen Oert.

Eine Kollide gähnt plötzlich auf — Schemalen springen die den Weisung verfallen — er fällt sechs Meter in die Tiefe Schmerzbetroffen auf sein Geißlein.

Die Prüfung zum Staatsmann durch die Gangelbauermaschine ist seit 1934 — an Stelle der allgemeinen Volkswahlen — ein Bestandteil der Deutschen Reichsverfassung.

Die Prüfung zum Staatsmann durch die Gangelbauermaschine ist seit 1934 — an Stelle der allgemeinen Volkswahlen — ein Bestandteil der Deutschen Reichsverfassung.

Vom März 1934 bis Anfang April regierte in Deutschland der neunzehnjährige Kaspar Klingler, bisher Schulmädchergeselle in Münchenheim, Post-Gebühren-Märkteberg (31 Punkte). Man gabte dem achtzigjährigen jungen Mann mitteil ein in der ersten Begeisterung verdrehtes Gebäl.

Ende April unterzog sich der einundneunzigjährige Osef E... ehemals Bayerischer Minister-

präsident, trotz hohen Alters dem schwierigen Examen und siegte mit 82 Punkten. — Der Schüler mußte abhandeln.

Der alte Osef fand bald einen Nachfolger: Gelo Kretschmer, Handlungsbau zu Gelp, geboren zu Gelp, brachte es auf 83 Punkte — leben davon allein: „für deutsches Empfinden.“

Endlich — 1936 — belegte Apffel Radolfomisch Gangelbauer den Präsidentensessel und blieb Reichserbebis zum bis an seinen Tod, 1933, zwei Menschenalter.

Als man nach Gangelbauers Beerdigung die verfallene Maschine wieder in Gang legte, zeigte sich, daß der verstorbene Herr Reichspräsident Änderungen an ihr vorgenommen hatte — beträchtliche Änderungen, denen eben er seine lange Regierungsetz verbandte.

Zukunftsmusik

Ja, was ist denn mit Bayreuth? Wo für Hilar und Gemessen munter die Subtilen fließen, getrun noch? ... Und aber heut?

Wo Herr Doullon Chamberlain deutsches Wesen misch-entrafte und die Briten tödlich bogte?

... Was dies eines ein Verfeh? Criegslied wieder beim heiligen Gen! Man vergangen ist vergaht man und in puncto Punkte ist man wieder international.

Welch die Öh'n und Löcher Cems, insonweit sie sich entschließen, Gestaltgeber zuzuschließen, finden hier nur Zugewandens.

Färsich lockt's und lüselnd... Ja, so stilisiert und folstet! Untergänglich buumt's: non olet. — Was ist ganz begreiflich find'.

Katzenh.

Künstlers Erdentwällen

(Erdwölung von G. Hill)



Wenn ich so unter der Türe von die Kneipe lesne, sieht mir keen Aas an, daß ich heite Amd uff der Bühne 'Jelenende Muse' den Komlet spiele.*



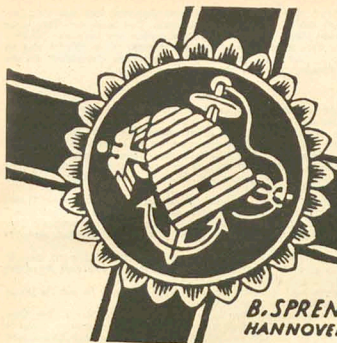
Empfang des Deutschen im Wälfesund

Luft einer

Der Cepp war ohne Dof über die Grenze gegangen. Die Wälfeswäcker hatten ihn ertrotzt, einen Monat lang bei dünnem Brot und Waffer in Nummer Eicher gehalten und dann über die Grenze abgefchoben. Müde und hüngig klopf er nach Runderlanger Wanderung an einem Bauerntoufe an. Den alten Bauer und die viel längere, rüftige und ftamme Bäuerin läßt die trübe Geficht, die ihnen der Cepp erzählt. Eine große Schüssel

mit einem Dugend dampfender Niefentüdel fteht bald vor ihm, indes fih die Bauerleute mit fargerem Mafte begnügen. Sein Knudel hat der Cepp fchon vertrieben, da fagt der Bauer: „N glaub, Cepp, die jenen Knudeln koennt es vermuch noch effen, fonft verrenkt d'r noch den Magen.“ Der Cepp legt die Gabel hin, und die Bäuerin fteht die Schüssel weg. „Wie's nun nadet und der Cepp fih im Etadel ins Etroh vertiefen will, meint der Bauer: „Wofst, Cepp, du bleibst fein in der Stuben. Wie hob'n a rechts großes Bett;

's Weib fchloft hinten, i leg mi in die Mitten, und du legst di vorn bi', doch di nit die Nacht verköst. Wie nun alles fchloft, brüllt's draußen im Etadel. Der Bauer reißt fih die Augen: „Die Schuch wird noch mit lgt fcho' kalten.“ fteht auf, fchlüpft in die Hofen und geht in den Etadel. Da fchaut der Cepp die Bäuerin an. Er lacht, fie lacht. „Durf' i?“, fagt der Cepp. „Wenn' i moant, darfst' fcho' i“, meint die Bäuerin und machet die Augen zu. Da fteht der Cepp auf, fchlüpft in die Hofen, geht in die Küche und lgt die letzten zwei Knudel.



Sprengel

SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN

B. SPRENGEL & CO
HANNOVER/REG. 1651

Ein hygienisches Toilettemittel

DIALON



Von sehr hervorragender desinfizierender Wirkung gegen starken Schwefel. Ein unentbehrlicher Puder bei der Körperpflege, beseitigt übermäßige Transpiration und deren lästige Begleiterscheinungen. Bei der Behandlung von Wundfein jeder Art, Reizauslösern der Haut, Hautjucken und -Abstüpfungen, Hautröte, wird Dialon mit bestem Erfolge angewandt. Bei besonders empfindlicher Haut, Sonnen- und Gletscherbrand, übt Dialon eine wohltuende und kühlende Wirkung aus, lindert sofort den Schmerz und beseitigt nach mehrmaligem Abpudern das Übel vollkommen.

Man verlange die neue Sportpackung für Sport und Reise.
Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1924: 13500 Badegäste.

Wildunger Helenerquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Der Säupfling

... Unterdessen ist der Pfarrer ein alter Herr mit weißen Haaren und in Pension.

Aber eine himmlische Freude hat der alte Kanjelredner beim Anblick des Mannes, der hat nämlich sein Leben der äußeren Mission geweiht.

Nach zwanzigjährigem Wirken unter Wilden kommt er in die Heimat, und sein erster Besuch ist zum alten, geliebten Herrn.

Der freundliche Pfarrer mit dem gütigen Lächeln im ganzen Gesicht ist trotz seines hohen Alters besser und frischer für die äußere Mission und sagt: „Dem Himmel sei tausend Dank... so halt du also Gottes Wort in die Herzen der wilden Aufwächser und Feueranbeter gepflanzt... hat es reiche Frucht getragen?“

Paul, der Missionar, deckt das Gebetbuch in den Händen und nickt immerzu mit dem Kopf.

Der alte Pfarrer schickt ein süßes Dankgebet zum Himmel. Draußen läuten harmonisch die Abendglocken.

Die zwei braunen Menschen im Pfarrchenszimmer fühlen innerlich süßes Glück.

Nachher fragt der Pfarrer: „Ist denn nicht auch der Missionar Peter mit die ausgezogen, um aus Wilden fromme Christen zu machen?“

Paul sagt: „Peter hat mitgeholfen bei der Befreiung eines ganzen Stammes... und wurde so ein Diener seines Heilandes...“

Salbungsvoll meint der alte Pfarrer: „So hat ihn der Herr zu sich genommen...?“

Paul schüttelt den Kopf und sagt mit Orabestimme: „Nein... der Säupfling...“

e. v.

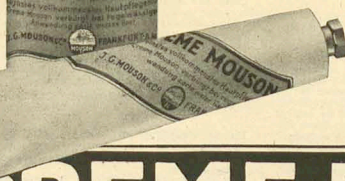
Fränkische Gattfreundschaft

Fränkische Gattfreundschaft ist bekannt, besonders die Stadt Nürnberg zeichnet sich darin aus. In diesem Jahre haben sich wieder einige Duzend Vereine, Korporationen und Organisationen zum Besten der fränkischen Duzenvereine angeschlossen. Die Pfingsten haben dort den Weisheitsbeterfängerfest statt. Alle Gänger, männlich und weiblich, sind eifrig an der Arbeit, um das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Eine eifrige Vorstandskasse hielt dieser Tage nach einer Probe an ihre Gangeschweltern eine Ansprache über die notwendigen Vorbereitungen zum Fest und erklärte zum Schluss: „Es ist selbstverständlich Ehrensache, das jede von uns einen Gatt nimmt und ihr Best zu Bestätigung stellt.“ Beständnisinnig kicherten auch jüngere Gangeschweltern...
Also auf, ihr Gänger, nach Nürnberg! Fränkische Gattfreundschaft wartet euch!

e. o.



PROELS



Bei rauhem oder nassem Wetter ist der wohlthätige Einfluss der Creme Mouson-Hauptpflege besonders augenfällig.

Jetzt sollten auch die Wenigen, die Creme Mouson noch nicht kennen, einen

Versuch machen — er wird bestimmt überraschen.

Creme Mouson macht rauhe, rissige Haut über

Nacht glatt und geschmeidig. Eine angenehme

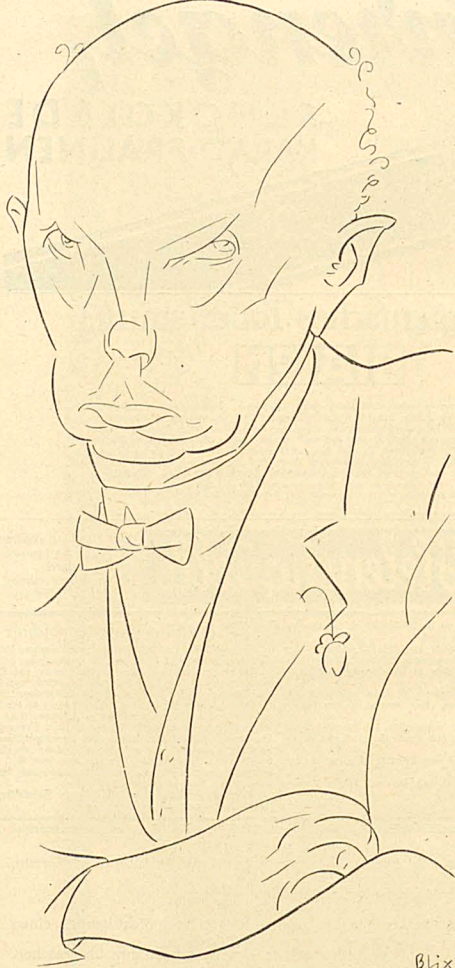
Beigabe bildet der auf der Haut verbleibende

dezent Dufthauch.

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE * CREME MOUSON RASIERSEIFE

Anzeigenpreis für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile 1 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



Richard Strauß

Blix

Die Leiche im Schließkorb

Von Fredr. B. Isalgia
(Uebersetzung von Christoph v. Begas)

I.
 „Das alles ist ganz einfach,“ sagte Oetiska, der Ehrenschleifer, den sie den „Messlecher“ nannten, „da sieht ihr das Ged auf den Lebnischen, und wenn sie sich darüber besagt, um es nachzusprechen, dann ...“ und Oetiska küßte seine Lippen, daß man seine weißen, gelben Zähne sehen konnte. — „Dann wird sie ihr Köpfchen auch nicht wieder aufrichten, habe ich schon gesagt.“ Und lachend schreie er sich aus einem Mergelass ein Glas in die Reibe.
 „Da hast du gegessen ich nicht,“ meinte der häßliche, rothfarbene Oetwail, der eigentlich gar keinen Beruf hatte, ein tüchtiger Sonnenbruder war und von Mordort, einem fürchtlichen Knacker, lebte. „Aber

was fangen sie dann mit ihr an? Wie können sie doch nicht dort einfach liegen lassen?“
 „Da sitzt man wieder, daß du vom Handwert nichts verstellst, du Engel Gabriel,“ befehle ihm in väterlich-nachvolliehendem Ton der Ehrenscheifer, „das lag nur meine Sorge sein, Oetwail, daß der Messlecher so guttlos ist, daß er die Leiche einfach liegen läßt, ohne an ihre letzte Ruhe zu denken? Und für den Gang habe ich schon sorgen; ein schöner, großer Schließkorb, in dem die Aite alle ihre Ehre ausübt und er in ihrer Kammer neben dem Bett liegt. Den müßt sie ja sowieso leeren; — dann wird sie dann genügend Platz haben!“
 „Und wo hingehen wir den Schließkorb hin?“ fragte Oetwail, der sich noch immer nicht beruhigen konnte.
 „Da bist aber wirklich zu pedantisch, du Hofenberger,“ gab Oetiska ironisch zur Antwort, „wird du nicht auch gleich ein Obad auf den Kirchhof und einen Topfen bestellen, damit du weißt, wo wir sie

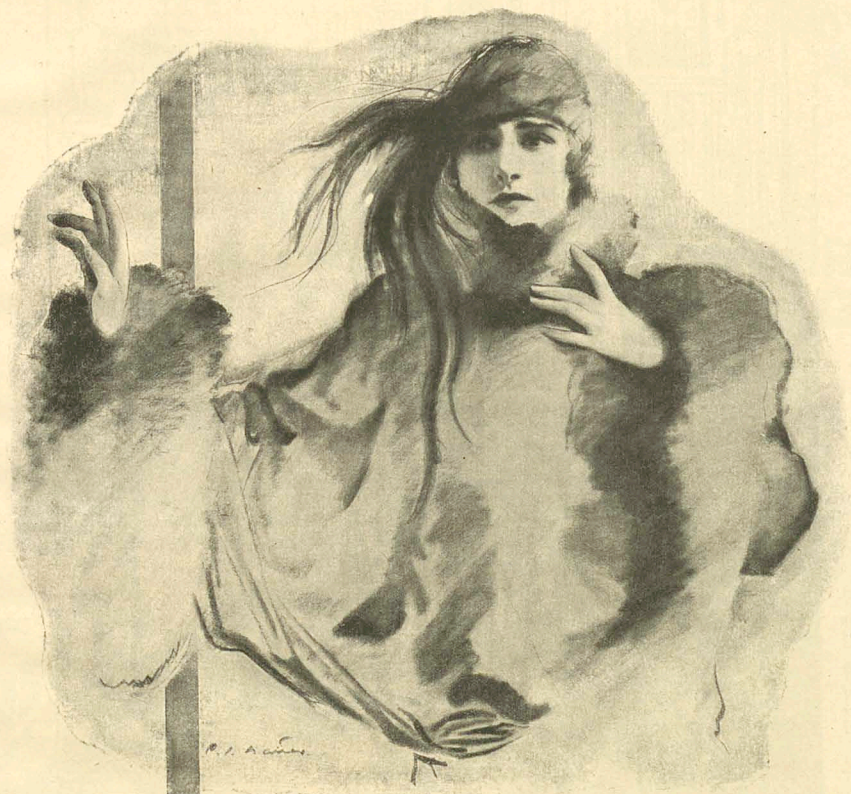
beerdigen sollen? Mein Bruder, so genau und unpfeiflich darf man nicht sein. Man kann nie wissen, wo man beerdigt wird. Das weiß nur Gott, wenn er sich um solche Dinge kümmert. Versuchen werden wir schon ein Mädchen finden. — die Erde ist groß, er verweist sich überall, ob im Wasser oder im Walde. Und so stark muß sie wohl sein, daß du den Schließkorb mit mir nicht tragen können? Die Aite wiagt höchstens drei Pud ...“

II.
 Als Oetiska und der rothfarbene Oetwail den kleinen Körnerladen in der Kreuzstraße betreten, war es kurz vor acht.
 „Morgens, die alte, verrenkte Krämerstraße, liegt grade die Fensterläden herunter. Eine kleine Petroleumlampe, die an einem verrosteten Nagel an der Wand hing, klatzte, daß man kaum was erkennen konnte.
 „Guten Abend, Müllers!“ rief aus ein manig Jodelndes, wenn du noch da bist!“ sagte der Ehrenscheifer mit seiner singenden Stimme, während Oetwail die Tür hinter sich schloß.
 „Ach, du bist es, Oetiska, — so spät! Ich ersahst, dachte: da kommen Lieber! Oetiska hing ihr die Hände, von den Händen von ihr die hohle, mein Mütterchen?“
 „Dabei? Was sollen denn die bei dir hohle, mein Mütterchen? Oder daß du die wisselst doch was erfährt, und in deinem Schließkorb verbleibt?“
 „Dort hinten in deiner Kammer?“
 „Wozum soll ich mit dem was erfährt?“ kreierte die Aite auf, wie von einer Schlinge geissen. „Kopeten, Kopeten, Kopeten.“ — und auch die reichten taum, um Aite und Oetiska zu begreifen!
 „Sie holte ein paar Jodelndes aus seiner Rille und legte sie auf die Wangen. Oetiska war nicht an den Lebnischen herangetreten.
 „Die Kopeten machen aber einen Kubel, und viele Kubel einen Bunter!“ sagte er lachend. „Ich aber habe heute nicht einen Kubel, — Oetiska, du wollest mit doch ausfinden!“ wachte er sich an den Kubenlangen, der sich ängstlich an der Tür drückte.
 „Morgens Kopeten,“ sagte die Aite und wickelte die Jodelndes in ein Zeitungspapier.
 Oetwail trante in seinen Laugen, trat stumm näher und legte, ohne ein Wort zu sagen, zwei lausene Finger, einen Jodeler und zwei Aine auf den Tisch. Die Aite brante sich darüber was dachte.
 Oetiska, dessen Schatten bis zur Decke wuchs, hob die Faust.
 „Vergess ohne blige auf.“
 „Dann fand die Aite lautos zusammen.“
 Die kleine Petroleumlampe flimmerte rötlich, wie ein verweintes Auge.

III.
 „So, und nun schick das Schloß davor, legt muß es schließen!“ sagte Oetiska, der sich mit voller Macht auf den Dersel, presste.
 Oetwail zerete den Schloß in die offene Stellung, bis es aufsprang. „Berst!“ sagte der Ehrenscheifer, stand auf, drehte den Schlüssel um und steckte ihn in die Tasche. „Jetzt läuft sie uns nicht davon! Zwei hundertbreiß Kubel hat sie sich doch zusammengefangen, davon ich schamlos die Aite, zweiinndreißig, wenn wir sie fortgeschafft haben. Galt die aber vorher die Taschen: es ist hier noch genug für uns beide!“
 „Und sie gingen überall zu und ließen sich die Taschen voll mit getrockneten Pilzungen, Zigaretten, Zucker und Pfeifentabak. Auch die Aite, der Ehrenscheifer, verwarf Oetiska nicht. Dann padten sie mit dem Schließkorb, löschten die Petroleumlampe aus, schmetten vorsichtig die Tür — seine Geite war zu sehr — und traten geschäftig auf die hohle Straße.
 Der Ehrenscheifer schloß die Tür ab und steckte den Schlüssel ein. Sie schleppten den Korb bis zur nächsten Ecke — Oetiska immer vorne, Oetwail trumhend hinterher —, bogten dann links in die Seitenasse und kamen durch eines engen Ganges auf die große Kaufstraße, die zur Seiten führte.
 Hier löste der Ehrenscheifer zwei höchstzarten nach Lambom, um halb zwölf kam der Nachtzug, sie gingen ein und stellten den Schließkorb zwischen die beiden Fußböden. Der Schloffer wachte den Korb nicht vereinstellen, aber ein paar Zigaretten befristigten seinen Wächterstand.
 „Jetzt lösen Oetiska und Oetwail sich erschöpft am Fenster, den Schließkorb zwischen den Beinen, rauchten und aßen Pilzungen und Pfeifentabak.“
 „Und wozu hingehen wir die dem?“ fragte der ängstliche Oetwail leise und ließ sich dem Fuß an den Korb.
 „Das werden wir schon sehen,“ sagte der Ehrenscheifer und zeigte hinter den gefalteten Ziegen seine sieben gelbigen Zähne. „Bei uns Mac alles leicht gefunden, aber Lambom ist groß, da trägt kein Dahn nach einem alten Schließkorb!“

IV.
 „Es war noch dunkel, als sie in Lambom anlangten. Sie schleppten den Schließkorb durch die menschenleeren Straßen bis in die Nachtluft.
 „Ich kann nicht mehr!“ riefte der häßliche Oetwail und ließ den Korb auf die Pfahler fallen.
 „Nur noch bis zur nächsten Ecke!“, ermahnte ihn der Oetiska, „dort sehr ich noch die, es wird wohl ein Korb sein, dort können wir uns richten! Weib der Teufel, wie die Aite so schwarz geworden ist!“
 „Aite ist vor der Echtheit anlangen, traten grade zwei angekommenen Burischen auf die Straße.“
 Der Ehrenscheifer blieb stehen, stellte den Schließkorb hin und schloß tief Atem: „Heb, Bedenken, heißt uns doch dieses Köbchen tragen. — Ich will euch heute eine Schnapsstiche trinken!“ rief er die Burischen an.
 „Und wozu?“
 „Gute aus, grade aus, — nicht weit!“
 „Und die Burischen gingen zu, während Oetiska und Oetwail erschöpft etwas zurückblieben.“
 „Nicht so schnell, nicht so schnell!“ riefte der Ehrenscheifer und schmaute hinter dem Schließkorb her. „Und laßt ihn mit mir nicht fallen!“
 „Was sind denn da für Schätze dort?“ fragten die Burischen und rammten links weiter.
 „Schätzgebrannte Schnaps, meine Bedenken, ein Flüsschen will ich euch zum Schmecken geben! Aber laßt doch nicht so schnell, wir können ja gar nicht nach!“
 Die betrunkenen Burischen waren jetzt höchstzarten weiß gelbigen, wie sie den Schließkorb der nächsten Ecke, bei der letzten Laterne, vergraben und in den Dunkel. Jetzt machten Oetiska und Oetwail, wie auf ein geheimes Zeichen, lebst und ließen, was sie konnten, zum Bahnhof zurück. Dort stürzten sie sich am höchst trunkenen Tee und Schnaps und luden mit dem Morgenzug wieder heimwärts.

V.
 „Und der Schließkorb mit der Leiche? Was wurde aus dem?“
 „Ja, meine Lieben, was aus dem geworden ist, Das weiß ich nicht. Die Nacht war es wohl kein unheimliches Glück verhängen und ihn irgendwo befristet haben.“
 „Und die Moral? Die Moral? Hat man die Mörder denn nicht selbst bekommen?“
 „Ach, was, meine Lieben, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Vielleicht, daß man sie erwisch, — vielleicht, daß man sie in ein Protefol, aufgenommen aber ein sehr genaues, ausführliches Protokoll. Aber kann das wissen?“
 „Die Moral ist es, meine Lieben, was ich nicht sagen möchte, das eine Mac alle eine Moral, und das andere Mal gibt es keine. Wenn Sie aber durchaus eine nähere Kunde haben wollen, so mag Ihnen diese gehen: Du sollst diese fremden Schnaps trinken wollen. — in jeder ist guttlichen mit seinem eigenen Korb!“



MAUXION
Schokoladen



Die Vorführung

Joseph Hefenlocher, der Theologe, hatte trotz seines nicht erheblichen Alters eine wunderwolle, phänomenale Glorie. Man durfte ohne zu überstreben sagen, er war so wenig oder so viel beharrt wie ein Ackersteinschiff.

Nachdem Schalein Morgenstied den neuen Gast vorgestellt, qualte Herr Wamma, ein Knapf, sich mit der Frage, wie er diesen Himmelstascher, der wie Dänischmal ausseh, wie er ihn überhaupt anstehender könnte. Nachdem er eine Weile geblöde, qualte er aus sich heraus: „Daf man fragen, wo Hochwürden Ihren Stalp gelassen haben?“

„Häh!“ grinste Herr Hefenlocher, ein Akademiker und ebenfalls zu Joten neigender Mensch. Schalein Morgenstied und Herr Direktorenbesitzer stundenbedeckt hoben ihre Augen zum Hefenlocher. „Dini!“ sagte der sonst schärfste Herr Theologe und schlug sich zur hinteren Partei.

„Wie so pfa!“ sagte erkrank Herr Wamma.

„Da, wie so pfa?“ edote Herr Hefenlocher. „Ich bin allerdings in Religionswissenschaften und apologetischen Hauptkapiteln wenig bewandert, außer den zehn Geboten, von denen ich sechs verstanden habe — aber wie so darf man einen Theologen nicht fragen, wo er seinen Stalp gelassen — mein Dinkel nannte sie übrigens immer Paradisestelweid oder Himmelstascher.“

Der Herr Theologe hob seinen Zeigefinger, der so dick wie eine Pommesantenne war, und wollte etwas bemerken.

Vor Empörung aber fiel ihm ein vorzügliches Lechspfen Spude in die Bouillon, und er schwieg. Schalein Morgenstied aber jitzerte: „Ich bedauere nur, diese Herren zu meinen Grenzen einladen zu haben!“ Werauf sie sich, gerolgt von dem besten denkenden Zeit der Abendgesellschaft, auf den Korridor begab, um aber den Höl Net zu schlagen.

Herr Hefenlocher bemerkte mitemmal, daß zur weiteren Bewirtung des Abends nur eine einzige Flasche Cognat vorhanden wäre, und gab dem Herrn Wamma zu verstehen, daß er nunmehr die Veranlassungen der Dame Morgenstied mitrin würde.

„Wot — wo soll man aber sich in diesem Drecksloch?“ fragte Wamma.

„Dini! Da kommen sie.“ warnte der Akademiker, „voran das Morgenstied, die lange Antenne.“

Man setzte sich wieder um den Tisch, und die Gastgebetin bewachte mit trübsamen Gesicht, daß der allerbere Herr Hefenlocher nunmehr seinen Vortrag über die Vorführung halten wolle.

„Die Vorführung“, sagte der Theologe und schloste mitemmal auf die Segnetafel.

„Dittsch!“ sagte Herr Wamma beledigt, „wir haben keinen heimlich gemoffen, Herr Defan!“

Schalein Morgenstied erhob sich auf dem Besch, sank aber ätzend zurück. Er wollte erwidern, und ihr Dusen machte vergebliche Anstrengungen, er wollte moogen.

Tun aber mißte sich Herr Dittsch, der endlich nach

langen Mäßen einen Krümel aus seinem Jahn gezogen hatte, in die Öberstößen und beschimpfte alle mit sanften Worten.

„Die Vorführung —“

„Antschuldigen Sie, daß ich Sie leider unterbreche!“ sagte Herr Wamma, „sind Sie auch über dies neivervorgemigte Problem vollkommen unterrichtet, Herr Geislich?“ Wenn nicht, also was da meinem Dinkel passiert ist. Der Mann geht eines schönen Sonntag in die Kirche, schließt natürlich bei der Predigt ein, fällt von der Bank und bricht sich ein Bein. Häh!“ sagte mein Dinkel, „menn ich das gemußt hätte, hätte ich auch zu Hause schlafen können.“

„Hingel!“ bemerkte Herr Stundendreckel.

„Ich fahre fort“, sagte der Theologe und begann: „Die Vorführung —“

Man sprang Herr Hefenlocher auf und sagte: „Sie haben in allem recht, Herr Generalapostelndienst — aber die Sie Gehilgung sperden, eine Frage. Also meine Lante hatte ein Dienstmädchen“

„Geislich!“ schloste die Braudame.

„Also ein Dienstmädchen. Meine Lante geböte zur Richtung der hilgerenten Dibelvorföcher und veranfolgte allabendlich Dibelwände. Gimm! mußte ich von dieser Lante zwanzig Mark pampen; nachdem ich ihr endlich die zwanzig Eier abgerungen, blieb ich anhandgemäß noch da. Sie trug Dese vor von einem Herrn Kufas, glaube ich. Ich ging mal in die

(Schluß auf Seite 770)

Küche. Da stand das Dienstmädchen auf der Leiter und wusch die Fenster. Was mit da stück klein? Ich mußte das Mädchen an Seine trauen. Meinen Sie nun, die hätte gequieft, wie die anderen immer? Neel! Ich traule und kratzte, das Mädchen quieft nicht. Endlich frage ich ganz erlautet: „Ja, aber Kräuslein — werst du quieftest die denn nicht, wie ich was geübt? Was sagst du Weib? — „Männlein“ sagt das Weib, „sei mit wüssen E schon een Quiebel nehmen, ich hab' een Holzbein!“

Herr Wammis wandte sich strafend an Herrn Hofenloch und fragte triumphierend: „Du — was sagst du dazu, Herr Hofenloch? Hofenloch ist in Einknaukt, und der Zoologe legte fast seine Pommesstangen auf ihre arme Stühle. Die Teilnehmer nahmen ihre Hüte und verließen dumpf murmelnd den Saal.“

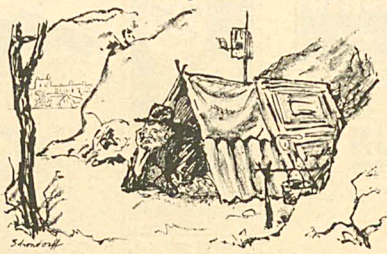
Auf der Straße besann sich Herr Wammis, der Rüssel, und flüchtete nochmals die Stühle los. Einste leste die Tüte und bemerkte, daß Herr Hofenloch die Kognatflasche bereits geöffnet. Kräuslein Morgengleid aber klebte an der unvollenen Brust des Zoologen, wie der Veim an der Dreieckseite klebt.

„Erschauligen Sie!“ riefte Herr Wammis. „Ich habe meinen Hofenloch verlesen — dies konnte ich nicht vorhersehen —“

J. S. G. 1917

Diogenes

(V. Schönbach)



„Ich und heischen? Der Luder will, daß ich anbaue. Nee, so 'ne anspruchsvolle Fieje kann ich nids jebrauchen.“



GUT 'BOLS'

+ Gallenstein +

Entfernung in 1-2 Tagen. Aerztlich empfohlen und begünstigt. 20 Jahre im Gebrauch. Tüftres, dauerhafte Anhebungen durch den Generalvertreher für Bayern:

Auguste Schemm, München
Hofstaufstrasse 6. Tel. 31810.

Staatl. Stahl- u. Moorbad

Bad Steben

561 m im Frankenthal
E. d. M. Voralz, Hofstraße
bei Hildesheim, Bielefeld, Herx., Nerven-
und Frauenleiden, Dicht und Rheumatisches

Waldseele Lage / Neue Kurort / Park, Lignalle
Kurzzeit 4. Mal bis 10. Oktober. Auskünfte durch:
Staatl. Baderverwaltung Bad Steben.



Generaldepot: Berlin N 39 Eltilville

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



LIDO / VENEDIG

Europaschöner Strand, herrlich durch a. Lage u. durch die Nähe der mitteleuropäischen Stadt.
Idealer Frühjahrs-, Sommer- u. Herbstaufenthalt. Badenmöglichkeit von April bis Okt.
Während der Hochsaison große und phantastische Strand- und Gesellschaftsfeste.

Excelsior Palast Luxushotel, Hotel Villa Regina exklusiv
direkt am Strand / 400 Zimmer, / 300 Bäder, / 100 Betten.
Grand Hotel des Bains Grand Hotel Lido erstklassiges
allerersten Ranges an der See. / 400 Zimmer, Familienhaus Aussicht auf Venedig, 200 Bett.
Ausführliche Prospekte über Lage u. Preislistenpreise der einzelnen Häuser gratis. Verlangen Sie Spezialprospekt D 4 von der Compagnia Italiana del Grandi Alberghi, Venedig.



STRESA GRAND HOTEL DES BAINS UND ILES BORROMÉES

LAGO MAGGIORE (Italien)

Erster Klasse, inmitten herrlicher Parkanlagen, gegenüber den wunderbaren Borromäischen Inseln und den Schweizer Alpen. Prachtvolles Panorama. Mittelpunkt aller erdenklichen sportlichen Veranstaltungen und Ausflüge. Station der Simplon-Lothsbirg-Linie, auch für alle Luxuszüge und für den Luftverkehr. Saison März bis November. Verlangen Sie Spezialprospekte beim Direktor CAV. ALBERTO MORAZZONI.

ZuckooH-Toilette-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit: à 75 Pf. • ZuckooH-Creme-Lilienmilch-Seife: à 75 Pf.

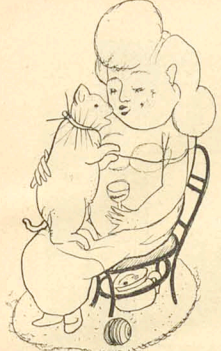
Seit mehreren Jahren wende ich ZuckooH-Creme und ZuckooH-Toilette-Creme-Seife in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

ZuckooH Creme

das unvergleichliche Schönheitsmittel
in Tuben à 45, 65 u. 90 Pf.

ZuckooH-Creme-Bade-Seife für feinnetziwe Frauen: à 75 Pf. • ZuckooH-Lecithin-Pastise-Seife: à 60 u. 90 Pf.



schweren Standpunkt. Ein Arzt war nun wegen seiner Diagnosen in solchen Fällen bestimt, die die betreffenden Damen, verumrathet ob folger Beistand, auch immer annehmen. Einem längeren Kollegen, der von ihm lernen wollte, erlaubte er nun, ihn einige Male zu begleiten. Er wird also wieder einmal zu Fuß eine Dame besuchen. Sie befindet sich in die Augen, läßt die Temperatur messen und sagt: „Schöne Frau. Sie essen zu viel Bananen. Sie müssen das unbedingt lassen, dann werden Sie gesund!“ Die Frau gibt erkannt zu, daß die Diagnose stimmt, und ist zufrieden. „Nanu, gibt kein Ratschlag denjenigen, die kranken zu dem das müssen?“ — „Ja“, sagt er, „doch du denn nicht die vielen Bananen (sollen) unterem Bett gestehen?“ Ein anderer Koll. Wieder die gleiche Unterredung. Dann sagt er mit ernster Miene: „Schöne Frau. Sie müssen das viele Aufstehen lassen! Gonnst werden Sie nie gesund!“ Die Dame muß ihm recht geben. „Dann kommt kein Kollage: „Wie kommt du denn darauf?“ Ein Auto war doch nicht unterem Bett!“ — „Stein“, antwortet er, „aber der Chauffeur!“

Ueber Simplicissimus!

Die seligen Tage des Bestehens läßen aber die Stadt. — Ich feiere vom Theater heim und befehle zu vorgerückter Stunde einen Frachtwagen, in dem nur ein einziger Fuhrer sitzt — bewegungslos, den schweren, müßigen Körper dumpf brütend vorübergebend, das mächtige Haupt in zwei mächtige Hände vorgestreckt. Der Chauffeur kiffert, er tritt zu dem kleinen Stiefel. „Wohin, bitte?“ — Doch der verortet in Bewegungslafette. — „Sie, wohin wollen E denn?“ — Wieder Stimme noch Antwort. Nun beginnt ihn der Chauffeur fochter, dann immer stärker an den Schultern zu tütseln, bis aus dem mächtigen Günsten zwei erklaunte, edelmütige Augen austreten. „Wo E hin wollen, will I wissen!“ ruft der Chauffeur, froh und zuverlässig. Und darauf folgt die langsame, aber mit stillem Fortdruck aus dem Herzen kommende Antwort des müden Mannes: „Gonn.“

Familienidyll

Diagnose

Bekanntlich gibt es Damen, die aus Mangel an Arbeit, Beschäftigung usw. zur Abwechslung einmal krank werden. Der Arzt hat dann meistens einen

Eines Sonntags früh wurde ich als Arzt zu Familie Raffke gerufen. Herr R. hat eine Halsentzündung, und neben anderem verordnete ich Gurgeln mit Gesees und Mostel. Als ich halb darauf eine leerer Schüssel sah, die halb Mostel aus sich genommen werden könne. Mittags, bei einem Besuche, wird mich befehlt, Frau Raffke hätte mehrschuldig angucken, um mich dringend zu sprechen. Ich Hingel an, Frau R. kommt aus Zerkeln und ruft erregt: „Doch sei Dame, Herr Doktor, daß ich Sie ersuche. Sie hatten meinen Mann zum Gurgeln Eht verwendet. Nun sehe ich aber, daß nie zufällig keinen (anzwöhnlichen) Eht mehr im Hause haben, sondern nur noch deutlichen. Etwaend es nichts, wenn mein Mann mit beusigem Eht gurgelt.“

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN“. Nur echt mit eingegrabter Schutzmarke VAUEN.

Ankauf Verkauf

Briefmarken u. Sammlungen

Philipp Kosack & Co. Berlin / Burgstraße 13 Preußische Gasse.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der alttesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Absichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.



Lesen Sie mich Ihnen frei aufbegehrende, Tatsachen voraussagen, welche Ihren eigenen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtkommen bringen. Stark Vorweissungen und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in deutscher Sprache geschrieben sein und sich nicht weniger als zwei Seiten betehen.

Lesen Sie, was meine Klienten sagen:

23, West Galer Street, Seattle (Washington, Ver. Staaten von Amerika).

Gelehrter Herr! Ich bin sowohl über meine Lebens- wie Jahreszeiten sehr erfreut. Sie scheinen meine gebührenden Gedanken zu lesen und mich besser zu kennen, als ich mich selbst. Ich werde tatsächlich erfreut sein, jegliche Anfragen zu beantworten und von Ihrem Wissen Zeugnis abzulegen. Die Sendung sind so angefallen, wie Sie sind. USA WILLIAMS.

Geben Sie vorabstehend Ihre Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (wenn Urdemarsch) einschließen mitsenden zur Bestreitung der Porto- und Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. F. KROXY, Dept. 775 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 20 Pf.

Interess. Bücher

Antiquarversteigerung aus all. Gebieten vorerst franko 8 Monats. Bei 18. September 1911.

Browning 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wondäne Lektüre

Prosop. g. Klänge, von 50 Pf. Rosen-Verlag, Dresden-N., 2/166.

Hygiene des Geschlechtslebens

von Prof. Dr. M. v. G. Franz, 101. Tana. Mit 4 farb. Tafeln. Preis 1,50 Goldmark.

Inhalt: Betroftung, Geschlechtsorgan, Geschlechtsverkehr, Folgen der geschlechtlichen Unkeimsigkeit, Geschlechtsverkehr, Krankheiten, Vererbung der Geschlechtskrankheiten, Vererbung der Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung.

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, Verstand, mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose Heilmittel zu behandeln u. zu heilen? Preisgekröntes Werk nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 1,50 in Briefmarken zu beziehen, von Verlag „Eosanus, Genf 87 (Schweiz).“

Syphilis

von Dr. med. Glütz. Zu beziehen von M. L. durch Daphners Verlag, München 23, Postfach 1.

asenröte Sommerprossen

Mißer entfernt verbiligt. Ankauf unsozial. IN ST. ENGLER & CO. MÜNCHEN 8, Malstr. 10

Zur Vorpreise:

M.M. Militär, mousserender Burgunder

Zum Rauchen:

M.M. Scharzhof, Saar-Auslese

Zum Braten:

M.M. Kabinett

Zum Gefügeln:

M.M. Original Scharzhof, Höhe Domkirche

Zu allen Gelegenheiten:

M.M. Extra

Etville

Matheus Müller

Bei der Haarpflege versagt nie

Schöne Haarpflege

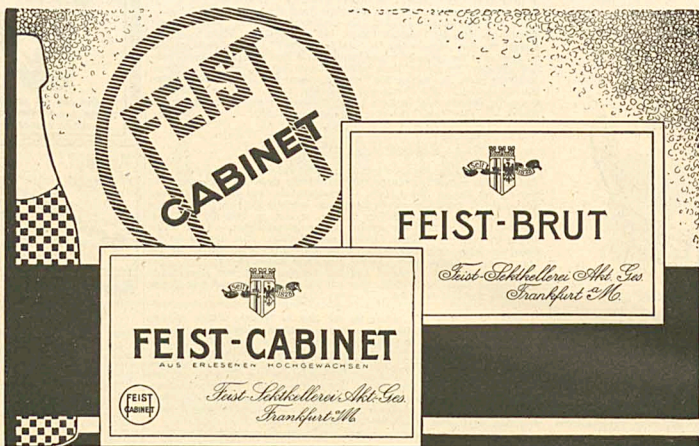
Boische 2 u 4 M.

Zigaretten der

O' STERR. TABAK REGIE

von edelster Eigenart

in allen besseren Zigarrengeschäften erhältlich.



Simpl-Bücher

bringen die besten und wichtigsten Bilder aus dem Simplicissimus in Original-Größe

1. Band:

Das Geschäft

Kartoniert Mit. 2.—

2. Band:

Böllerei

Kartoniert Mit. 2.—

3. Band:

Berliner

Bilder

von Karl Henold

Kartoniert Mit. 4.—

In jeder guten Buchhandlung zu haben!

Simplicissimus-Verlag

München, Friedrichstr. 18

Niemals zagen! — Immer wagen!

251. Preuss.-Südd. Staats-Klassenlotterie

800 000 Lose mit 198 000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen à 2 Prämien. Die Losanzahl besteht aus 2 Parallelabteilungen I. II. zu je 275 000 Lose (Nr. 1-275 000), also Doppellos

Ziehung I. Klasse bereits am 17. und 18. April

Ziehung II. Klasse 15. u. 16. Mai, Ziehung III. Klasse 9. u. 10. Juni, Ziehung IV. Klasse 10. u. 11. Juli, Ziehung V. Klasse 11. bis 31. August

Insgesamt gelangen zur Auspielung über

38 Millionen Reichsmark

**2 Grösster Gewinn auf ein Doppellos
2 Millionen Reichsmark**

2 Prämien zu **500 000 M.**

2 Gewinne zu **500 000 M.**

2 Gewinne zu **300 000 M.**

Lospreise für jede Klasse:
Ganze Lose **24 M.** Halbe **12 M.** Viertel **6 M.** Achtel **3 M.**
Lose Doppellos = 48 M.

**1 Grösster Gewinn auf ein ganzes Los
1 Million Reichsmark**

2 Gewinne zu **200 000 M.**

10 Gewinne zu **100 000 M.**

4 Gewinne zu **75 000 M.**

Lospreise für alle 5 Klassen:
Ganze Lose **120 M.** Halbe **60 M.** Viertel **30 M.** Achtel **15 M.**
Lose Doppellos = 240 M.

Original-Lose empfehlen und versenden nach dem Inland und Ausland

Robert Müller
Nürnberg

Carl Müller
München

Friedrich Müller
Berlin C19

Kaisersplatz 33

Neuhäuser Strasse 53

Jerusalimer Strasse 18

Staatliche Lotterie-Einnehmer und Inhaber der seit 1878 bestehenden Bank- und Lotteriefirma

Lud. Müller & Co.

Telegramm-Adresse:

Glücksmüller

Einbanddecken für den „Simplicissimus“

29. Jahrgang II. Halbjahr 1924/25, in Ganzleinen ca. Zwei Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom

Simplicissimus-Verlag, München, Friedrichstraße 18

Vergriffene Jahrgänge können wir gelegentlich besorgen.

Verlangen Sie unser Angebot!

Simplicissimus-Verlag
München, Friedrichstr. 18

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer R.M. — 50, Abonnement pro Monat R.M. 2.—, pro Vierteljahr R.M. 6.—, in der Schweiz Fr. — 70 pro Nummer, übrige Auslandspreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährung. Anzeigenpreise für die 7spaltige Normzeile 1 Reichsmark. — Abgesetzt Anzeigenannahme durch hiesige Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf H. Wolff. Redaktion: Hermann Sinzheimer, Peter Sauer. Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Sinzheimer, München. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 28.



„Nicht wahr, Daisy, du sorgst dafür, daß die Freundin meines Mannes ja recht nett zu ihm ist. Sonst bekommt er Heimweh nach mir.“

Lieber Simplifizismus!

Mit blau unterlaufenen Augen und aus roten Wunden blutend kommt Frau Kallide (Berlin N. Ackerstraße 33; zweites Hinterhaus, rechte Seitenflügel, drittes Treppenstück) in meine Sprechstunde zum Besuchen. Zeitschmerzvoll erkundige ich mich nach der Art des Unfalls. „Ja sehen Sie, Herr Doktor, wirriert Frau Kallide sehr. Ich bin doch wirklich 'ne vernünftige Person. — Et tu sa Prigél, na jessé doch! Die kriegt jede Frau, und muß

se och! Me in Mann aber! Neer wieklisch! Was zu viel is, is zu viel!“

Hans ist ein äußerst schätzbare Jüngling und leidet überdies an einem chronischen Dalles. Trotzdem entschließt er sich, eine Annonce in die Zeitung zu geben, er suche die Bekanntheit einer jungen Dame. Ein ziemlich auffallendes Fräulein meldet sich. Hans rafft seinen Mut zusammen und stottert etwas von geteilter Rechnung.

Die Dame mustert ihn von oben bis unten,

dann sagt sie: „Mein, mein Lieber, Rechnung wird nicht geteilt. Aber wenn Sie einen netten Freund haben, dann können Sie mich teilen!“

In den Stuttgarter Anlagen sitzend, studiere ich den Landtagsbericht im Tagblatt. Neben mir ein brauer Hundsrückenmann wispelnd. „Aha“, ergötze ich ihn, „die Volksschullehrer sollen nun auch auf der Universität ausgebildet werden.“ Der Mann aus dem Volk nach schwerem Nachdenken: „Ja — wo lernt denn r'd d' Universitätsprofessoren?“

Böcher
Interess., wertvolle u. seltene
Werke. Katalog frei, Köhler,
G. Lampe, Leipzig-Gr. Zschokke.

Nerven-

trepen „Wawil“ seit 24 Jahren
sagenhörschulend Mittel bei
Schlaffheit, zur Herz- und
Herzenerstärkung, Per Ft. M. 1.50.
Sie haben in Apotheken und
Drogerien. — Spezialist Max
Wagner'schem Fabrik, Leipzig 9

DIE FRAU
von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbil-
dungen. Inhalt: Der weibliche
Körper, Periode, Ehe und Ge-
sundheit, Schwangerschaft,
Verhütung u. Unterbrechung der
Schwangerschaft, Geburt, We-
senheit, Prostitution, Ge-
schlechts-Krankheiten, Wech-
seljahre usw. Kart. M. 3.00. Halb-
band M. 4.00. Forts. gratis.
VERSAND HELAS
Berlin-Tempelhof 156

Originale

derim „Simplicissimus“ ver-
öffentlichten Zeichnungen
von
Arnold
Dudovich
Großmann
Gulbransson
Hansen
Heine
Heubner
Kainer
Schilling
Schulz
Thöny
usw.
kann durch unsere Ver-
mittlung erworben werden.
Interessenten erhalten Aus-
kunft vom
Simplicissimus-Verlag
München, Friedrichstr. 18

BÜCHER, Reisende gesucht für leicht
verkäufliche konkurrenzlose Werke.
Neue, erprobte Vertriebsmethode. Hoher Verdienst.
Angebot an A. U. 184 an Rudolf Mosse, München

Verlangen Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von
**Geschlechts-,
Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden**
mit der Beilage **Timm's Kräuterkur** und deren
Wirkung, ohne Beratung, ohne Quecksilber und Sal-
zinn, Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50.
Dr. S. C. Raveisler, Med. Verlag, Hannover, Glesentz. 1.

**Was ist
- Beo -
Haarfixaliv?**

Für die Friseur des Herrn!

fettlos flüssig klebt nicht verhindert das Beschmutzen der
Kopfhaut und Kopfkissen, hält das störrische Haar in
jeder gewünschten Form. Das Haar wird wieder weich und be-
hält seinen natürlichen Glanz.
Beo-Abt. Ges. Neustadt 'Schwarze'

Besser als Yohimbin **Organophat.**
allein wirkt
Sehr kräftig! Von wohltuender Anregung!
30 60 120 220 Port. Versand an Private nur durch die
4,75, 8, 25 14, — 26, — Goldm. Löwen-Apothek in Hannover 3.

Welche erstaunlichen Erfolge
erzielt mit stüttschen Mitteln erzielt werden,
beweist der Doktor, der nach dem Eiseleach
eines Prinzip große

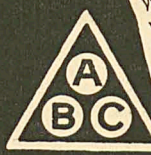
Verjüngungswirkungen
zeitigt. Nerven- und Manneschwäche wirk-
sam bekämpft und körperliche Frische verleiht.
Einmalige Ausgabe. Erfolge von
einem namhaften Nervenarzt. Aerologisch be-
glaubigt. Druckschriften kostenfrei. Preis
komplett 0 M. 10.—
**Hans Georg Vogel, Dresden 9,
Moritzstraße.**



Wo Mord u. Mord sich vermählen
Wo Lobenz und Deustfeger leb
Von Kraft und Treue erzählen
Da findet Du deutsche Art
Im perlenden Selt **Deinhard!**

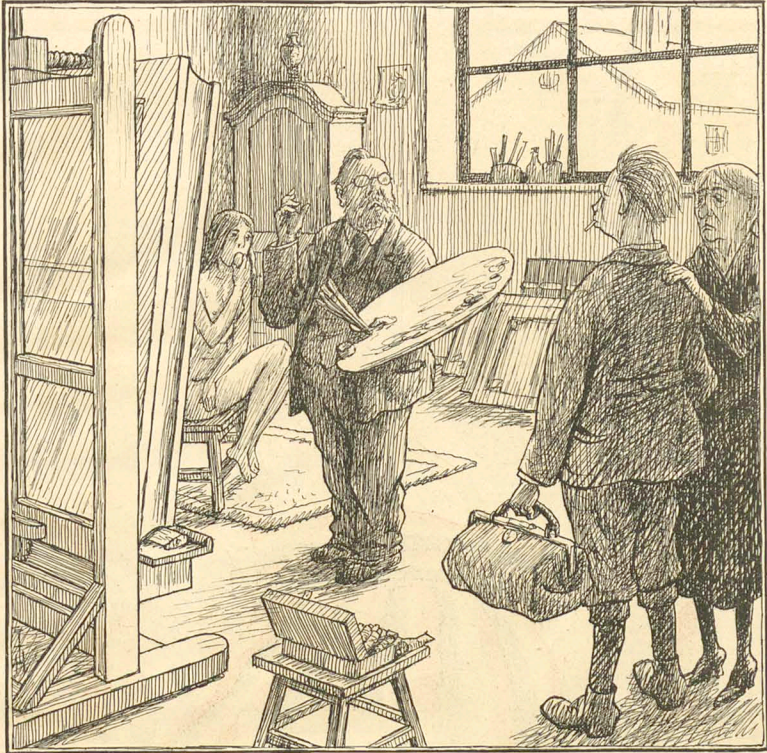
*Deinhard & Co. Coblenz
gegründet 1774
Schiffkellerei*

SENATOR BATSCHARI



Wir versprechen viel, denn der Name „Senator Batschari“
verpflichtet uns. Wir haben die neue Cigarette „Senator Batschari“
genannt in Erinnerung an den Gründer unseres Hauses. Wir haben
es an nichts fehlen lassen, eine Marke zu bringen, die in jeder
Hinsicht vollkommen ist. Absichtlich vermeiden wir abgegruch-
te Hinweise auf Tabakqualität, Aufmachung und sonstige Vor-
züge und sagen nur: Wir versprechen viel - aber halten auch alles!
A. Batschari Cigarettenfabrik A.G.

VO PUMONNY



„Gehst nicht und bleibst“ ehrtlich, solange du kannst. Wenn es die aber mal ganz schlecht geht, erfind' eine neue Richtung!“

Der alte Degen

Karafranz, Fürst der holländischen Albaner, ist nach Berlin gekommen, um sich da ein wenig zu amüsieren; nein: um die Eisenmünder seiner Heimat zu verkaufen.

Im Verlauf der Unterhandlungen gerät er ins Kabarett und sitzt da zu später Stunde, der erprobte Degen, mit einem Mädchen auf dem Oberschenkel.

Das Mädchen interessiert sich mächtig für den rauhen Wesellen der Berge; bestaunt ihn mit Fragen nach seinen Kämpfen, Führern und Abenteuern. Und Karafranz erzählt; erzählt zunächst, wie er sein Auge verlor: Er sah als Gefangener des Sultans Abdul Hamid zu Kofsuma, lange Jahre. Eines Morgens schickte der Sultan einen Arzt, der sollte Karafranz Augen untersuchen. Und der Arzt tat es. Sagte plötzlich, er müsse eine Flüssigkeit in das entzündete Bindgewebe spritzen. Karafranz schaute ungeheuren erennenden Schmerz. Nih den Revolver aus dem Gürtel und knallte den Arzt nieder. So hat er sein zweites Auge gerettet.

Das Mädchen piepzt vor Staunen. Und Karafranz erzählt: Er habe eine Frau gehabt, Prinzessin Dschubtschu. Doch sie blieb hinterlos, fürchtbare Schwand das in Albanen. Um die Schwand aus der Welt zu schaffen, lud Karafranz Mutter das Gewehr — legte an — und tötete die Prinzessin.

Das Mädchen winnert.

Nächsten Abend im Kabarett traf sie sich das Mädchen wieder.

„Nun“ frage ich, — wie war's gestern noch mit dem alten Falkenhäuten?“

„Das Mädchen lächelt leil und piepzt leise: „Was das! Gens kann ich die nur schänden: die arme Prinzess ist unschuldig gestorben.“ Robb Debb

Aus Berlin

Ammonabendlich geht Frau Dickmüller auf den Markt zum Einkaufen. Sie ist aber schwer zu beschreiben und daher bei den Stadtbewohnern nicht beliebt. Denn trotz ihr sie grade, als sie einen Dofen mit feinstem Pfefferampfen als nicht mehr einwandfrei bezeichnete. Die biedere Marktfrau verwarfte anfangs in gutem, ihr eine bessere Meinung von dem verstaubten Tier beizubringen. Frau Dickmüller jedoch wandte ihr unüberzeugend den Rücken und mußte schon den nächsten Stand. Da schrie ihr die empörte Marktfrau recht vornehmlich nach: „Wenn man Ihnen man da unten zum befehlen sollte, ist losbe, denn dufter's noch nicht grade nach Eau de Cologne!“

Chinesisches

Der Kaiser Wang war mit seinem Schatz und seinem alten Vater draußen im Feld. Die rücherten einen Aker westlich des Tigerberges für die Reifzeit her, und das Büchlein hatte den Pflanz zu leiten, der den Pflanz 190, und allerlei Bandrichtungen zu tun. Als nun die Sonne hoch stand, wurde der

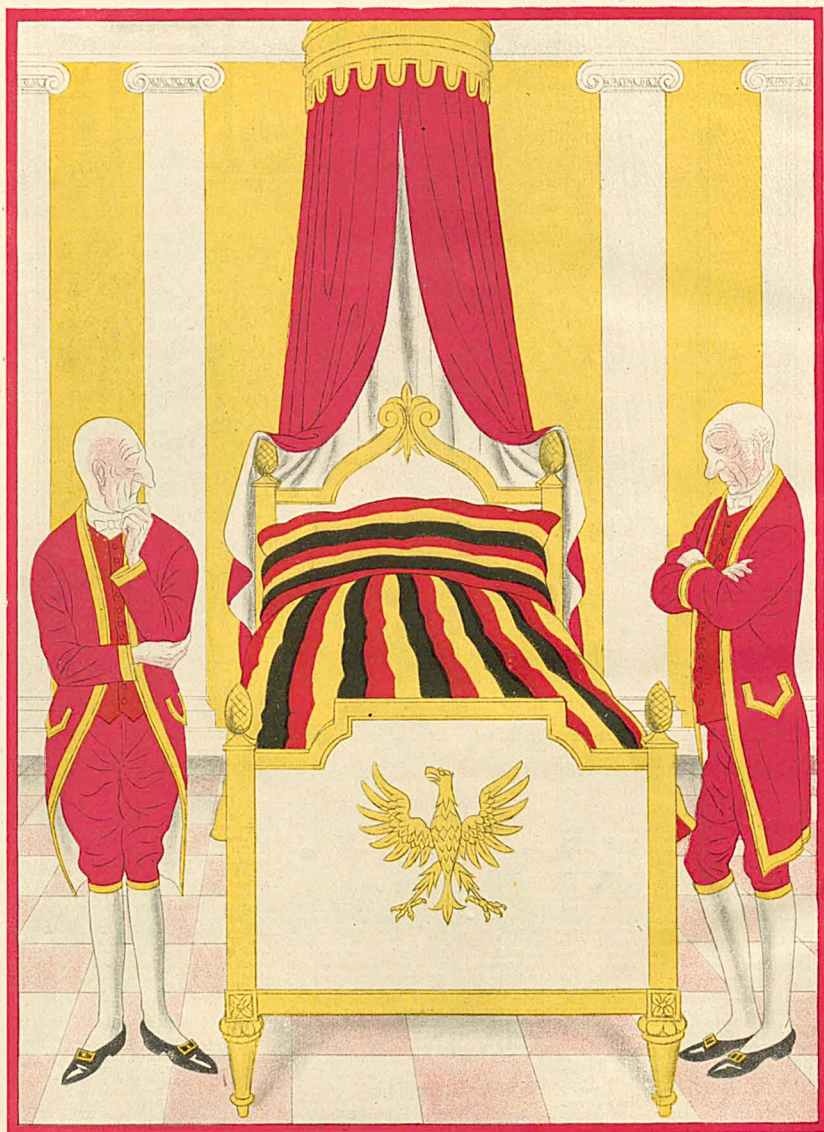
Knabe lässig, so daß schließlich der Großvater den Bambusstock nahm, mit dem der Junge den Pflanz antiebt, und ihm eine Kracht Prügel verabreichte. Den Sohn aber befrümmerte es sehr, daß der Vater in ein Beziehungswort eingriff, das eigentlich ihm zustand; doch schämte er sich und verließ nicht wider die Bitte der Eltern, die es verbietet, die Eltern zu rügen. Als sie am Abend zu ihrer Wohnstätte kamen, rief der Sohn zu einem Erzte, der in einer Wetz stand, und begann sich mit mächtigen Stichen Schenkel und Rücken zu schlagen. Entsetzt schrie der Alte auf: „O weh, was ist die, mein Sohn? Bist du von einem bösen Geist befallen?“ Da rief der Sohn aus: „Haut da meinen Sohn, so hau' ich deinen Sohn!“ und fuhr fort sich zu schlagen, bis ihm der Alte den Stock entwand.

Märzlich

Just umflaute Wolken tragen an den Rändern Silberfäume. Dungebrüder Winterblume. Die mit schwarzen Inseln schlagen, einen grünen Nagel umranden. Alte Sonnenstabilen landen dort und glänzen, während Mägen liegen Oasen, dein zu lügen. Gehe du mit zagen Schreien seine Seele anzureden, jüngerchen sie den Blüten und im Lichte dich zu haben. 2011g Mennel

Der neue Reichspräsident

(Zeichnung von E. Schilling)



„n jemachtes Bett hat ihm Ebert hinterlassen. Aber ich fürchte, man muß es mit andern Farben überziehen.“